

Die stachelige Schönheit AM MOMMBACH

Von Hans Grünwald

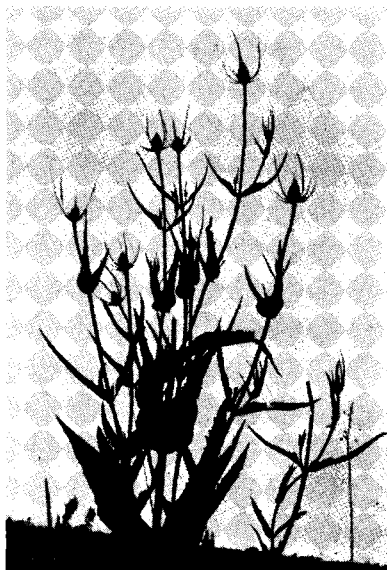
Hoch aufgerichtet und allmählich weiter vorrückend, hat sie sich einen festen Platz an den Hängen des Mommbaches in der Nähe des Rheines erworben. Der kalkreiche Boden sichert wohl ihren Fortbestand. Diese eingeschleppte, stachelige Schönheit findet man sonst eher in gebirgigen Landschaften. Es handelt sich um die wilde Karde (*Dipsacus silvester*) oder auch Kardendistel, wiewohl sie nicht zu den echten Disteln gehört. Mit ihnen hat sie aber eine gewisse Wehrhaftigkeit und eben den Namen ‚Karde‘ gemein; denn der lateinische Familienname der Distel ist ‚Carduus‘. Wegen ihres straffen, stacheligen Baus ist ein Name auf sie übertragen worden, der ihr eigentlich nicht zusteht. Die griechische Gattungsbezeichnung ist im übrigen wohl noch treffender, weil sie eine ganz charakteristische Erscheinung der Pflanze näher faßt und sie der ganzen Pflanze zum Kennzeichen gibt. Das starke Bedürfnis zur Wasseraufnahme, was in der südlicheren und gebirgigen Heimat der Karde besonders wichtig ist, wird durch das aus dem Griechischen stammende ‚Dipsacus‘ gut ausgedrückt. Man könnte sie die Durstige oder Dürstende nennen. Die breiten, stengelumfassenden Blätter sammeln in ausgeprägten Becken



Blattwanne als Wassersammler und -speicher, im Volksmund ‚Venusbad‘ genannt.

das niederrinnende Regenwasser oder den Tau und speichern die Flüssigkeit oft tagelang. Diese so seltsamen Blattwannen haben die Phantasie des Volkes beflügelt. Es erfand die Bezeichnungen ‚Venuswasch-

becken‘ oder kurz ‚Venusbad‘ und verband diese seltene Erscheinung mit dem Namen der Schönheitsgöttin. Aber nicht nur die Blattwasserspeicher, sondern auch die schönen, klaren Blütenstände ziehen unsere Aufmerksamkeit an. Aus einer Hülle mit hoch aufragenden, wehrhaften Blättchen erhebt sich der fast kegelförmige Blütenstand mit vielen blaßlila Einzelblüten und den spitzen, steifen Hüllblättern. Man kann diese schönen Blütenköpfe übrigens in getrocknetem Zustand im Blumenhandel kaufen, wobei oft nur die abwegigen künstlichen Färbungen stören. Die lebendige, stark verzweigte und ausgeprägte Gesamtgestalt ist dazu freilich völlig verschwunden. In unserer, sonst nur mit ‚gewöhnlichen‘ Distelarten ausgestatteten Landschaft nimmt sich die Karde als distelartige Pflanze recht anziehend aus. Sie



Die nahezu mannshohe Karde in ihrer verzweigten Gestalt. (Nahe beim Rheindeich)

steht der Wollkratzdistel der Alpen oder der kleinen, begehrten Silberdistel des Gebirges kaum nach, so daß man über ihr Vorkommen überrascht und erfreut sein darf.



Einzelner Blütenstand der wilden Karde vor dem Aufblühen